

Ein Hundeflüsterer für alle Fälle (Teil 2)

Die „Tierorientierte Methode“ des Harald Kuttert

STEFFEN MUNTER
The Epoch Times Deutschland

Des Menschen bester Freund, der Hund, ist von Natur aus ein Raubtier, das in einem rangorientierten Familienverband lebt, weswegen er prinzipiell für ein Zusammenleben in Gemeinschaft mit dem Menschen geeignet ist. Wegen dieser nahen Beziehung zueinander wird vom Halter oft der Fehler gemacht, menschliche Denkweise in gewissem Umfang auf den Hund zu projizieren und seine Reaktionen unbewusst menschlich zu bewerten. Auf Grund der unterschiedlichen Denkweise, kommt es bei einer „Vermenschlichung“ des Hundes durch den Halter unweigerlich zu beidseitigen Fehlinterpretationen. Der Hund kann seinen „Chef“ nicht verstehen, da er kein menschliches Verständnis besitzt. Die Folge ist ein verunsicherter Hund und ein verzweifelter Halter, der von seinem Hund enttäuscht ist oder wie Kuttert sagt: „Wenn man an einen Hund menschliche Erwartungen erhebt wird man von einem Tier menschlich enttäuscht.“

Der Ausgangspunkt

Nach Kutterts Erfahrungen würden sich Hundetrainer und



-halter hauptsächlich an den Aussagen anderer Menschen richten, er jedoch orientiere sich sein Leben lang schon am Verhalten der Hunde, welches er ständig studiere und deren Naturgesetze er achte. Die Art des Umgangs mit ihnen solle ihrem Verhalten entsprechen, das wäre für die Tiere nachvollziehbar und bere-

chenbar. Er macht nur Hausbesuche, einmalig, für drei bis vier Stunden, um dem Hundehalter einen hundeverständlichen Führungsstil zu vermitteln. Er beobachtet Hund und Halter in der vertrauten Umgebung, erkläre dem Halter die Ursachen des Fehlverhaltens seines Hundes und schildere ihm, wie Hunde reagieren würden.

Hund bleibt Hund

Möglicherweise liegt der Ursprung des Missverständnisses darin, dass der Hund nicht denken kann, nicht im menschlichen Sinne, selbst wenn der Halter das manchmal annehmen möge, sich unbewusst wünsche oder seine Reaktionen so interpretiere. Hunde hätten laut Kuttert ein gänzlich anderes Verständnis als der Mensch ihnen unterstelle. Als Beispiel dazu führt er auf, dass wenn Hunde denken würden, jeder Hund brav wäre, keiner würde jagen, da doch zu Hause Futter warte. Doch kein Haustier sei in der Lage seinen Halter mit seinem Verhalten so zu provozieren, wie der Hund. Wenn man seinen Hund seiner Natur entsprechend behandle, werde man auch sehr viel Freude mit ihm haben. Deshalb solle man mit seinem Hund umgehen wie mit einem Hund. Der Hund ist ein Tier und kein Mensch. So logisch das auch klingen mag, werden doch Tiere oft als Kin-

desersatz verstanden. Doch der Hund bleibt immer ein Hund, wird wie ein Hund denken, bewerten und entsprechend handeln. (ENDE)



FOTO: VEREIN FÜR DEUTSCHE SCHÄFERHUNDE, AUGSBURG

Harald Kuttert hat über seine Erfahrungen mit Hunden ein kleines, leicht verständliches Buch geschrieben, welches großes Interesse in der Fachwelt hervorgerufen hat und als Praxisheft vom Verein für Deutsche Schäferhunde, Augsburg (www.schaeferhunde.de) herausgegeben wird.

Bestellannahme:

Tel. 0821 74002-37
Fax 0821 74002-901
e-mail:
ursulawimmer@schaeferhunde.de